

Mannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Anselshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cötha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend

Bezugspreis:

Für ins Haus durch Kurträger
Rt. 1.20 vierteljährlich.
Für ins Haus durch die Post
Rt. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Dopplert 40 14 Kopek.



Verlag und Druck:
Gang & Gule, Mannhof.
Redaktion:
Robert Gang, Mannhof.

Wartungsbedingungen:

Für Inserenten der Anstaltshauptmannschaft
Grimma 10 Pf. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für
Kontingente 12 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Mannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Mittwochs 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 121.

Freitag, den 7. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Tagebuchblätter aus Rußland.

Von G. Stf.

Reise nach Saratow. — Der Kreml in Moskau. — Saratow.

Saratow. (Rostrow ver.)
Fünf Tore verbinden den durch die hohe Mauer sonst abgeschlossenen Kreml mit der Stadt. Das älteste (1491) und berühmteste davon, die heilige Pforte führt durch einen 62 Meter hohen Steinturm von dessen Spitze der doppeltköpfige russische Adler herabblinzelt. Zu beiden Seiten des Einganges stehen zwei kleine Kapellen. Ueber dem Eingange hängt ein altes, heiliges Christusbild, vor dem eine ewige Lampe brennt. Auf Befehl des Zaren Alexei Michailowitsch (1645—1676) muß jeder, der das Thor passiert, sich diesem Bilde ehrerbietig zeigen.

Entblühten Hauptes durchschritten wir das Tor und wir waren im Kreml, dem russischen Kapitäl. Hier in diesen Mauern wurde das Samen Korn gelegt, aus dem sich die Stadt Moskau, das Zentrum Moskau, und im Laufe der Jahrhunderte Rußland, das heutige, mächtige Rußland, entwickelte. Hier im Kreml vereinigen sich die Fäden der russischen Geschichte, er beherbergt die meisten kirchlichen und weltlichen Nationalheiligtümer der gläubigen Russen und ist ihm dadurch selbst heilig geworden. Das Alter des Kreml ist unbestimmt, doch datiert man seine Erbauung ins zwölfte Jahrhundert zurück, da er bereits im Jahre 1147 erwähnt wird. Seine Geschichte ist reich an Wechseljahren. Häufig zerstört von wilden aus Asien einfallenden Horden, mehrere Male niedergebrannt, entstand er stets von neuem fester und größer, ein starkes Bollwerk gegen seine Feinde, ein Schutz den russischen Herrschern, die bis zu Ende des 17. Jahrhunderts in ihm residierten. Nach dieser Zeit begann eine neue Epoche, nicht nur für den Kreml, sondern auch für Rußland. Peter der Große (1682—1725) führte mit eiserner Hand die Fäden. Überall entdeckte das Auge des großen Zimmermannes alte Schäden und mit Weisheit und Kraft befestigte er sie aus. Sein scharfblickender, tatendurstiger Geist flog weit über die hohen Kremlmauern. Hoch oben im Norden an den kumpfigen Ufern der Rewa wuchs unter seiner Leitung eine neue Residenz: St. Petersburg! und die Blütezeit des Kreml war vorüber, nicht aber seine Geschichte. Im Sept. 1812 zog Napoleon mit seiner Armee in dem verlassenen Moskau ein und nahm mit seinem Generalstab im Kreml Quartier, und sah von hier aus den Brand von Moskau. Auch fand die Krönung aller neueren russischen Kaiser, den alten Traditionen gemäß, im Kreml statt. Auch der jetzige Herrscher Nikolai II. krönte sich hier bekanntlich 1894 im Beisein vieler hoher auswärtiger Fürstlichkeiten zum russischen Kaiser und Selbstherrscher aller Russen.

Eine genaue Aufzählung der vielen Sehenswürdigkeiten im Kreml würde bei weitem nicht in den engen Rahmen meiner Beschreibung passen, doch will ich einige der wichtigsten flüchtig berühren. Vom heiligen Tore bergauf steigend, gelangt man auf den Jarenplatz der sich, von der Kremlmauer begrenzt, doch über dem Ufer des Moskwaflusses hinzieht. Dicht an der Mauer erhebt sich das imposante Denkmal Alexander II., des Befreiers, wie ihn das dankbare Volk nennt, wegen der von ihm 1863 beschlossenen Aufhebung der Leibeigenschaft. Auf einem dunklen Marmorsockel steht die 6 1/2 Meter hohe Bronzestatue des Kaisers, die ihn in Uniform mit dem Kaisermantel umgibt, die rechte Hand segnend erhoben, in der anderen das Aufhebungsmantel haltend, stehend darstellt. Eine goldene Inschrift auf dem Sockel lautet: „Dem Kaiser Alexander II. von der Kirche seines Volkes“. Das Denkmal, welches

mehrere Millionen Rubel kostete, ist auch durch freiwillige Spenden des russischen Volkes erbaut worden. Ueber dem Standbild ruht auf vier Säulen ein spitzes Pyramidendach, das von den goldenen doppeltköpfigen Reichsadler mit der Kaiserkrone gekrönt wird. Um drei Seiten des Denkmals läuft eine gedachte Säulengalerie in deren Decke die Bilder aller russischen Herrscher vom Großfürsten Wladimir (980—1015) an bis zu Kaiser Nikolai I. (1825—1855) in prächtiger Steinmosaikarbeit ausgeführt sind. Vor dem Denkmal steht eine Wache, alte bärtige Gefächter, die breite Brust voller Medaillen und Orden, immer in Paradeuniform, die hohe Varenmütze auf dem Kopfe und das Gewehr mit aufgestanem Bajonett über der Schulter. Die Leuten aus der Leibwache des toten Kaisers, die vor seinem ehernen Standbild bis zu ihrem Ende Ehrendienst leisten.

An der dem Denkmal gegenüber liegenden Seite des Jarenplatzes liegt ein Teil der Hauptgebäude des Kremls. Der Nikolai-palast, ein einfaches Gebäude, in dem Nikolai I. zeitweilig residierte und Alexander II. geboren wurde. An den Palast schließt sich das Tschudow- oder Wunderkloster an, das eine interessante Geschichte hinter sich hat. In ihm lebte der falsche Demetrius als König, Peter der Große und Alexander II. empfingen hier die Taufe und 1812 war in diesem Kloster der Sitz des französischen Generalsstabs. Südlich vom Wunderkloster ragt das höchste Bauwerk des Kreml, der 82 Meter hohe Iwan Bellik, der große Hans, empor. Ein riesiger Turm mit einem Aufbau, der 33 große Glocken enthält, die an Feiertagen zuerst das Geläute beginnen, wonach dann alle Glocken Moskaus sich anschließen. Am Fuße des Turmes steht, als Invalide, auf einem erhöhten, steinernen Fundamente, die größte Glocke der Welt: die „Jarenlocke“. Ihr Alter beträgt 250 Jahre. Im Jahre 1737 stürzte sie von dem für sie eigens errichteten Glockenstuhl herab, wobei ein großes Stück, welches jetzt noch zum Andenken an den Todessturz neben ihr liegt, von ihr losgesprengt wurde. Die Glocke misst einen Umfang von 18 Meter, ihre Höhe 6 Meter und ihr Gewicht beträgt 200 000 Kilo.

Namweit des Iwan Bellik steht die Uspekny-Rathbräule, in der seit Iwan dem Graufamen alle russischen Jaren gekrönt wurden. Das Innere der Kirche ist auf das kostbarste und reichste mit Gold und Edelsteinen geschmückt. Außer diesen und noch anderen Bauwerken liegt am Jarenplatz der große Kremlpalast mit seinen prächtigen Gemächern und Sälen, unter denen wohl der Andreas-Thronsaal der schönste ist. Um den riesigen und hohen Saal führen weiße Marmor Säulen, an den Wänden sind auf weißen Marmortafeln die Namen der Inhaber des heiligen Andreasordens mit goldenen Buchstaben eingeschrieben, der Parkettfußboden besteht aus herrlichen Mosaiken, die aus kostbaren Holzern gearbeitet sind. In der einen Ecke des Saales steht der dreißigige von Gold und Edelsteinen glitzernde Thron, überdacht von dem golddurchwirkten Baldachin. Wohin der Blick fällt, überall wird er geblendet von der kostbaren Pracht. Im Treppenhause des Palastes fesselt den Besucher ein lebensgroßes, interessantes Bild des Kaisers Repin, die Huldigung der Gemeindevorsteher vor dem neu gekrönten Kaiser Alexander III. Inmitten der aus allen Teilen des Reiches Abgesandten, steht die hohe, kräftige, ernste Gestalt des Kaisers und nimmt auf silbernen Schüsseln Brot und Salz von seinen Untertanen entgegen. Namentlich die verschiedenen Vertreter, der unter dem russischen Szepter stehenden asiatischen Völker-

schaften, in ihren fantastischen farbenbunten Festgewändern treten wirkungsvoll aus dem Bilde hervor. In einer abgeordneten Abteilung des großen Palastes, den übrigens auch Napoleon anno 12 bewohnte, befindet sich die berühmte Schatzkammer, deren Besichtigung zu gewissen Tageszeiten nach vorheriger Anmeldung jedem Fremden gestattet wird. Leider aber fand ich keine Zeit mehr, wenigstens nach dieser Sehenswürdigkeit einen Besuch abzustatten, denn mein kurzer Aufenthalt in Moskau war vorüber und weiter ging es in schneller Fahrt meinem Reiseziele zu. 24 Stunden nach meiner Abfahrt von Moskau traf ich endlich, müde und matt, von lieben Verwandten am Bahnhof empfangen, in Saratow ein.

Schicksal deutscher An siedler in Südafrika.

Zu Beginn vorigen Jahres wurde die sächsische An siedlerfamilie Baasch aus dem Orte Schadowitz, die sich auf einer Reise in portugiesisches Gebiet befand, in der Nähe der Transvaalgrenze von Eingeborenen getötet. Von den 7 Angehörigen wurde nur ein 11jähriges Mädchen verschont, das nach seiner Befreiung gramvollste Einzelheiten über das Blutbad zu Protokoll gegeben hat. Das Aktenstück gelangt jetzt im „Zwickauer Tagebl.“ zur Veröffentlichung. Wir entnehmen ihm folgende Zeilen:

„Die Familie war am Flusse Okwango schon einmal von den Eingeborenen, die sich erst freundlich gezeigt hatten, nachts überfallen worden, wobei der Vater getötet und ein Sohn durch Schüsse verwundet wurde. Nur mit Mühe konnte sich die An siedlerfamilie dem Verderben durch die Flucht entziehen. Am nächsten Morgen gelangte man nach der Werts des Bogamandu, wo der Vater begraben werden sollte. Pöhllich wurden wir, so heißt es wörtlich weiter, auch hier umringt, und die Eingeborenen sängen an zu stechen. Meine Mutter, meine Schwester und Herr Arndt (ein Händler, der die Familie begleitete) wurden von den Eingeborenen schwer verwundet. Meine Mutter starb kurz darauf; meine Schwester, die ein kleines Kind bei sich hatte, wurde von den Eingeborenen in den Fluß geworfen. Herr Arndt konnte sich nicht mehr bewegen und bot mich, ich sollte ihm eine Patrone geben, damit er auf die Eingeborenen schießen könne; er schoß sich aber selbst tot. Ich hatte mich vor einem Eingeborenen, der mit dem Speere nach mir stach, in den Wagen geflüchtet, und wurde nun von den Eingeborenen ergriffen und nach der Werts gebracht. Hier mußte ich hungern, ich bekam nur saure Beeren. Auf der Werts sah ich noch zwei weiße Kinder, die, ebenso wie ich, nach und umherlaufen mußten. Ich erfuhr, daß es die Kinder von Buren waren, die von denselben Eingeborenen totemacht worden waren. Ich versuchte auch mit den Kindern, die im Alter von 6 und 8 Jahren waren, zusammenzukommen, wurde aber stets getrennt. — Später ist das kleine Mädchen von den Eingeborenen an eine vorüberziehende Burentruppe ausgeliefert worden, die es dann nach Graatfontein brachte.“

Die Niederwerfung des Herero-Aufstandes

Ist vielleicht früher beendet, als man nach vereinzelt, weniger erfreulichen Nachrichten aus unserer südwestafrikanischen Kolonie schließen könnte. Die Aufständischen haben in den Kämpfen der letzten Monate einen Prozentfuß ihrer Krieger verloren, ihre Herden sind durch Verluste und eigenen Verbrauch stark gelichtet und allen Anzeichen nach ist ihre Munition auf der Neige. Dazu

kommt noch, daß die Möglichkeit des Entschlupfens über die Ofgrenze fast ausgeschlossen ist. Das Verhalten der Herero, welche im Schutzgebiete selbst von einer Wasserstelle zur anderen ausweichen, läßt auch erkennen, daß sie ein Ueberstreiten der Ofgrenze gar nicht in Betracht ziehen. Diese Ermüdung, welche von Anfang an bei der Bekämpfung des Aufstandes spielte, scheidet also jetzt wohl ganz aus. Während sich die Schwächung der Herero nach mehreren Richtungen hin deutlich zeigt, wird auf deutscher Seite noch Artillerie, die wirksamste Waffe gegen einen solchen Feind auf dem besonders ungünstigen Terrain, verstärkt.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Die militärische Lage bei den Hauptarmeen erscheint nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten kaum als verändert; über die Absichten der japanischen Oberleitung herrscht noch die bisherige Ungewißheit, die sich auch in vielfach widersprechenden Meldungen ausdrückt. Deutlich erkennbar ist nur, daß die Japaner auch weiterhin das Hauptgewicht auf die vollkommene Sicherung ihrer Stellungen nördlich von Hwangjang legen, während die russische Armee, vom Hunho bis nach Tieling gestoppt, sich vorläufig abwartend verhält.

Die Japaner, die im Westen von Rußden tätig sind, bedienen sich im weitgehendsten Maße der Gungulenkunde zu Kundschafszwecken. Die russische Kavallerie ist nach dieser Richtung hin stark. Die Pferde des finden sich in bester Verfassung und die Wege sind gut. Die Russen sind ostwärts tätig. Zwischen den Vorposten finden keine Gefechte statt.

London. Nach dem neuen japanischen Militärgefeß, das mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft tritt, werden weitere 331 618 Mann zum Kriegsdienst einberufen. Die Gesamtkriegsstärke der japanischen Armee wird darnach über 1 000 000 Mann betragen.

Genf. Die japanische Regierung hat hier bedeutende Lebensmittelkäufe für ihre Armee in der Wandschur gemacht, darunter befindet sich eine Bestellung von 200 000 Kilogramm Zwieback, der in 14 Tagen nach einem mittelländischen Hafen zu liefern ist. Von dort wird der Zwieback unter englischer Flagge nach Ostasien abgehen.

Rundschau.

— Berlin. Der Kaiser handte folgendes Telegramm an den Grafen Leopold zu Lippe-Belvedere: „Ich spreche Ihnen Mein Beileid zum Ableben Ihres Herrn Vaters aus. Da die Rechtslage in keiner Weise geklärt ist, kann ich eine Regentchaftsübernahme Ihrerseits nicht anerkennen und lasse auch das Militär nicht vereidigen.“

Von der Presse wird das Telegramm teils sehr scharf beurteilt, so schreibt die „Post“: Man würde geteilter Meinung darüber sein können, ob es nicht aus Rücksicht auf das monarchistische Interesse wünschenswerter gewesen wäre, eine weniger scharfe Tonart für das Telegramm zu wählen, was durch die lippische Landtagsvorlage bekannt geworden ist. Es wäre sicher wünschenswert gewesen, eine derartige Rundgebung nicht ohne ministerielle Gegenzeichnung ergehen zu lassen, denn durch diese wäre dem Telegramm der Charakter einer rein persönlichen Äußerung genommen, welcher dem Dokument um so mehr anhaftet, als mit der Rundgebung von staatsrechtlicher Bedeutung eine persönliche Beileidserklärung verbunden ist. Es muß doppelt peinlich sein, wenn nachher der Schiedspruch, in Uebereinstimmung mit der

er-Saison
end mein sehr
en-Hüten
en u. j. w.
igung
e Pabst.
nten!
west - Afrika
Grund neuesten
terials von 1904
bearbeitet
rbig ausgeführt.
zu dem nugsch-
ährend ein sol-her
Mk. wohl nicht
ruht auf einem
schwarzpolierten
Achse drehbar. Er
öhe, 104 cm im
Durchmesser, hat
unverhältniß für
Orientierung. Er
standsübigen Lack
der Feuchtigkeits-
schaden durch Ab-
en kann.
e Preis von 8 Mk.
weitig angebotenen
welche ausserdem
insichtigen Gesichts-
ein in die Augen
a doch die meisten
asse ca. 20 Mark.
des Kontor. jeden
des Herrensammer.
em Transport 9 M.
n der
nachrichten
!
3 Pf. an
5 Pf. an
00 Pf.
00 Pf.
25 Pf.
50 Pf.
00 Pf.
1 Mk.
0 Pf. an
r wasche-
te Ware.
00 Pf.
05 Pf.
10 Pf. an
00 Pf.
35 Pf. an
00 Pf.
00 Pf.
00 Pf. an
08 Pf.
3. 9.
1.